

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT
BHB Instrumentalmusik, Musikinstrumente

Orgel

Personale Informationsmittel

Olivier LATRY

Interviews

- 22-1** *An der Orgel von Notre-Dame* : Gespräche mit Stéphane Friedérich / Olivier Latry. - Bonn : Butz, 2022. - 175 S. : Ill. ; 20 cm. - Best.-Nr.: BuB 31. - Einheitsacht.: À l'orgue de Notre-Dame. - ISBN 978-3-928412-31-5 : EUR 15.00
[#7903]

Das sehr persönlich gehaltene Buch beginnt mit dem Schrecken des – vor-
mals für unvorstellbar gehaltenen – Brandes der Pariser Kathedrale Notre-
Dame. Daß die Orgel quasi unbeschädigt daraus hervorging, wirkt wie ein
Wunder, wenn man die Bilder des Brandes noch vor sich hat.¹

Die Verbindung Latrys (*1962) mit der Kathedralorgel hat eine Vorgeschich-
te und die ist erstaunlich, denn er ist eher überraschend mit 23 Jahren zu
einem der vier (mit Yves Deverney [1937-1990], dann drei) Organisten nach
dem Tod von Pierre Cochereau gewählt worden. Die drei Kollegen waren
erheblich älter.

Aber zunächst geht es in dem Band um die musikalische Entwicklung La-
trys, die erstaunlich viel „Autodidaktisches“ aufweist. Zentral ist die Begeg-
nung mit und die Schülerschaft bei Gaston Litaize im Konservatorium von
Saint-Maur-des-Fossés als seinem wesentlichen Förderer. Das reicht bis
zur Einführung eines eigenen Studiengangs, um den Meisterschüler weiter
zu betreuen (S. 41), der Vermittlung als Vertreter für ein Auslandskonzert
(Regensburg) mit einem kleinen Trick (S. 32) u.a.m. Die Äußerungen zu Li-
taize erweitern das Interessenspektrum an diesem Buch auf bedeutende
Persönlichkeiten der französischen Organistenszene, von denen man man-
che charakteristische Einzelheiten und manche Anekdoten nebenbei er-
fährt. O. Messiaen (bes. S. 32 - 34 und vielfach sonst), M. Duruflé (etwa S.
146 - 147) wären z.B. zu nennen, auch Animositäten werden deutlich (die
Weiterführung der Dupré-Schule mit R. Falcinelli, S. 39).

¹ Das gilt allerdings nur für die Hauptorgel, nicht für die Chororgel. Vgl.
[https://de.wikipedia.org/wiki/Orgeln_der_Kathedrale_Notre-
Dame_de_Paris#Hauptorgel](https://de.wikipedia.org/wiki/Orgeln_der_Kathedrale_Notre-Dame_de_Paris#Hauptorgel) [2022-03-02; so auch für die weiteren Links].

Daß die Karriere auch negative Erfahrungen umfaßt – so beim Chartres-Wettbewerb –, wäre nicht anders zu erwarten. Latrys Äußerungen darüber sind sehr ehrlich (S. 35 - 36). Geschadet hat ihm ein solcher „Mißerfolg“ letztlich nicht, eher im Gegenteil (S. 37).

Vor allem sind aber die persönlichen Perspektiven Latrys auf viele Sachgebiete von Interesse. Dabei ist er sympathisch bescheiden, etwa in seinen Ausführungen zur Improvisation, zu Hemmungen und (vermeintlichen) Schwächen. Immerhin gehört auch die Improvisation zu seinen geschätzten Fähigkeiten, und die Komposition seines *Salve regina* geht auf eine solche zurück (S. 120 - 121).

Beeindruckend ist die Offenheit, mit der Latry auch spirituelle Themen angeht. Das beginnt bei seinen Ausführungen über die Kathedrale selbst als geistlichem Ort (später auch über andere Kirchen), dann über das liturgische Orgelspiel und sein Verhältnis zum sakralen Geschehen, führt aber auch zu sehr persönlichen Zeugnissen; dies alles ohne „Fundamentalismus“ – auch der Zweifel wird reflektiert. Dabei kommt auch die Zeitgeschichte hinein, etwa: die Folgen des Zweiten Vaticanums für die Kirchenmusik. Auch hier ist Latry fern von einseitigen Positionen. An dieser Stelle kann man auch die Gliederung des Buches² anführen: Die Kapitel sind nach den Teilen des *Ordinarium missae* benannt, was allerdings auch diskutabel ist. Haben wir anfangs Hinweise zu den Latry prägenden Organisten erwähnt, so wäre dies durch viele Ausführungen über die großen Namen der vorangehenden Generationen zu ergänzen, etwa zu J. Alain (S. 126). Die Anekdote um die Nachfolge Viernes mit dem Versuch, Duruflé als dessen Wunschnachfolger durchzubringen, fehlt auch nicht („Was für eine schöne Hommage und stilvolle Geste in Anbetracht der letzten Wünsche Viernes!“ schreibt Latry S. 52 - 53. – Auf der anderen Seite muß man wohl sehen, daß die Verantwortlichen dadurch ausgetrickst werden sollten. Dem tatsächlichen Nachfolger hat das empfindlich geschadet³). Darunter findet sich auch Kritisches zu heute durchaus präsenten Werken der französischen symphonischen Orgeltradition, die „etwas zu sehr nach Sakristei riechen“ (S. 131). Der geneigte Leser möge selbst die Namen eruieren...

Unter den Zeitgenossen finden sich intensivere Aussagen zu Jean-Louis Florentz (1947 - 2004). Die Zusammenarbeit mit anderen zeitgenössischen Komponisten – nicht von Anfang an anscheinend im Blick Latrys, wie er anderswo schreibt – schließt hier an. Sie ist auch ein wichtiger Bestandteil von Latrys Arbeit. Der direkte Kollege Jean-Pierre Leguay (*1939) wird genannt (S. 48). In einigen Fällen werden nur Namen genannt (S. 129) oder sehr knappe Hinweise gegeben (S. 131). Etwas genauer wird die Zusammenarbeit mit Kaija Saariaho (*1952) dargestellt (S. 130 - 131). Hier würde man gerne das klangliche Ergebnis kennen.

² Inhaltsverzeichnis demnächst unter: <https://d-nb.info/1248827244>

³ Erst jüngst gibt es einen durch die damaligen Querelen nicht mehr verstellten Blick auf Léonce de Saint-Martin bietet: *Organ works* / Léonce de Saint-Martin Saarbrücken : IFO classics. - Vol. 1. Anthony Hammond an der Orgel von A. Cavallé-Coll (B. Dargassies), La Madeleine - 2016. - Audio-CD. - Daran ändert nichts, daß Maurice Duruflé sicher der genialere Komponist war.

Das Buch enthält viele Aspekte. Sie können hier nicht alle aufgezählt werden. Die Stellung der Orgel als solche gehört dazu. Die in Deutschland gelungene Aufnahme von Orgelbau und Orgelmusik in das Weltkulturerbe⁴ wird genannt (S. 140), sowie Orgelvereinigungen von den Amis de l'Orgue bis zum von Latry und seinem Notre-Dame-Kollegen Philippe Lefebvre (*1949) mitbegründeten Verein Orgue en France (S. 138 - 140) mit dem Hinweis – wie beim Weltkulturerbe – auf eine sinnvolle „Europäisierung“ der Aktivitäten.⁵ Die Vielfalt der Orgel und die Popularisierung der Orgel sind ein anderer Aspekt. Schließlich sind die Ausführungen über die Organistenausbildung höchst aufschlußreich und hinsichtlich des in Paris Möglichen sehr eindrucksvoll.

Interessant sind auch die knappen Aussagen zu Latrys Literatur-Repertoire hinsichtlich des von ihm nicht Gespielten (S. 132), worunter er die **Kunst der Fuge** und viele Stücke von Bachs **Clavierübung** zählt: „Ich fühle mich noch nicht fähig, diese zu spielen.“ Die Gründe wären interessant. Hängt es bei der **Clavierübung** mit der Bezogenheit auf den protestantischen Choral zusammen? Dagegen spricht die Erwähnung von „Bachschen“ Chorälen S. 65 und 67. Nebenbei: Das deutsche Orgel-Repertoire nach Bach kommt im Buch und in der Auswahldiskographie nicht vor (unter seinen angeführten CD-Aufnahmen finden sich noch Mozart- und Wagner-Bearbeitungen; Schumann und Brahms tauchen beim Pedalflügel auf;⁶ S. 44 wird Mendelssohn erwähnt, aber als Chorkomponist). Die Anfragen sollen nur zeigen, daß man gern noch mehr von Latry erfahren hätte.

Der Anhang enthält eine kurze Geschichte der Orgeln in Notre-Dame sowie die Disposition der derzeitigen Orgel.⁷ Die Diskographie Latrys könnte ein wenig vollständiger sein.⁸

Das Buch ist mit 23 teils farbigen Fotos bebildert. Bei den vielen Namen wäre ein Personenregister hilfreich, eigentlich notwendig. Ein paar Kleinigkeiten der guten, flüssig lesbaren Übersetzung würde man gern am Original

⁴ Vgl. **Die Krönung des deutschen Orgelbaus** : Welterbe - Hintergründe - Werkstätten = The crowning glory of German organ building / Hrsg.: Deutsche Orgelstraße, eine Initiative der Waldkircher Orgelstiftung. [Vereinigung der Orgelsachverständigen Deutschlands, Bund Deutscher Orgelbaumeister]. - Erstaufl. - Waldkirch : Augustiniok-Verlag, 2018. - 132 S. : zahlr. Ill. ; 22 cm. - Lt. Titelseite handelt es sich um Vol. 1 einer mehrteiligen Monographie. - ISBN 978-3-9815947-4-4 : EUR 10.00. - (Auslieferung: Dr. J. Butz, Musikverlag, Bonn) [#6439]. - Rez.: **IFB 19-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9691>

⁵ Hier wäre auch die Gesellschaft der Orgelfreunde mit ihren internationalen Tagungen eine Erwähnung wert gewesen: <https://www.gdo.de>

⁶ Zum vorbachschen nur der Hinweis S. 50. Vielleicht wäre eine stärker adaptierte Übersetzung sinnvoll gewesen für das deutsche Publikum.

⁷ Den Manual-/Pedal-Tastenumfang sollte man wohl besser nicht nach „Tasten“ sondern mit den Tonbuchstaben angeben (also für die Manuale C–g³). Die Angaben zielen wohl mehr auf das Staunen eines allgemein interessierten Publikums – bis hin zu den Pfeifengrößen (etwa: der klingende Teil der kleinsten: 5 mm).

⁸ Jetzt wären noch die **Complete Recordings on Deutsche Grammophon** [sic]. - Berlin : Deutsche Grammophon GmbH, 2022. - 10 CDs, zu ergänzen. Darunter die Gesamtaufnahme von Messiaens Orgelwerk.

vergleichen.⁹ Das alles ist aber relativ unbedeutend und schmälert nicht das Interesse und die Freude an einem für die in Deutschland hochgeschätzte französische Orgelszene und einen ihrer herausragenden Vertreter informativen, sehr persönlichen und gut lesbaren Buch.

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11345>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11345>

⁹ Ist z.B. gemeint, daß Kardinal Lustiger ein „geheimer“ Kenner des Repertoires war (S. 67)? – Ein „gewisser Daniel Roth“ klingt im Deutschen etwas despektierlich, was sicher nicht gemeint ist (S. 61). – Nicht übersetzen sollte man den Namen des *Institut Catholique de Paris*. Im Deutschen ist ein „Katholisches Institut“ doch etwas anderes als eine Katholische Universität (S. 51 52, richtig S. 151).